Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 67 (2010)

Artikel: Die Gemeinde Luthern kämpft ums Überleben
Autor: Erbini, Heini
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718707

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Dorf Luthern lädt Gäste zum Besuch ein.

Die Gemeinde Luthern kämpft ums Überleben

Heini Erbini

Wie viele andere Gemeinden in Randregionen, die nicht an einer Hauptverkehrsachse und erst noch etwas abgelegen und topografisch eher ungünstig liegen, hat auch die grosse Napfgemeinde Luthern schon seit einigen Jahren vermehrt nicht nur mit der Abwanderung, sondern auch mit Finanzproblemen zu kämpfen. Die Bevölkerung schrumpfte in den letzten vierzig Jahren um mehr als ein Viertel. So zählte man zum Beispiel 1967 noch fast 1800 Einwohner, heute sind es weniger als 1400. Zwar wird immer vom schönen und natürlich gebliebenen Napfgebiet geschwärmt, einem idealen und gesunden Wohngebiet in einer fast noch ursprünglich gebliebenen Landschaft mit dunklen Wäldern, Eggen und geheimnisvollen Seitentälern, mit reiner Luft und Ruhe.

Doch was vielen Naturfreunden, Wanderern, Pilgern und Ausflüglern gefällt, bringt für die Bewohner des Tales immer mehr Probleme, denn von Natur und guter Luft allein kann man nicht leben. Der Gemeinde fehlen nicht nur viele Arbeitsplätze, sondern auch das Steueraufkommen im noch bäuerlich geprägten Tal fällt pro Person verhältnismässig gering aus, was wiederum wegen der heute geltenden Steuergesetzgebung zu einer grossen Steuerbelastung für die Luthertaler führt. Zudem sind auch die Arbeitswege für viele Tagespendler aus dem Tal an ihre auswärtigen Arbeitsplätze oft sehr weit.

Auch früher gab es weniger gute Zeiten

Wenn man in der Geschichte der Gemeinde Luthern nur ins 19. Jahrhundert zurückblättert, so sieht man, dass ein grosser Teil der Bevölkerung nach 1850, als Luthern noch über 2000 Einwohner zählte, immer mehr verarmte. Die Wälder waren wegen des grossen Brennholzverbrauchs der damaligen Milchzuckerherstellung fast überall abgeholzt und kaum mehr gepflegt. Sommerliche Hochwasser nach heftigen Gewittern verheerten immer wieder Wiesen und Äcker und rissen Brücken und Strassen weg. Denn die Wälder, die früher im Wasserhaushalt des Tales regulierend wirkten, waren fast alle verschwunden oder nur noch in schlechtem Zustand. Höfe und Alpen wechselten oft für wenig Geld die Hand. Man erzählte, dass es damals vorgekommen sei, dass Heimetli an einem einzigen Tag nach ihrer Versteigerung sogar noch zweimal den Besitzer wechselten.

Damals kamen auch viele Entlebucher Familien über den Napf nach Luthern. Ihnen ging es im Entlebuch eigentlich auch nicht viel besser als der Bevölkerung im Lutherntal. Viele Entlebucher waren nicht nur wegen der Übervölkerung zum Auswandern gezwungen, sondern auch weil in den damals klimatisch nicht eben idealen Jahren, als die Winter lang waren und die Sommer nass und kühl, die Ernten oft mehrere

Das Dorf Luthern wird heute durch den Wärmeverbund des Sägewerks Christen geheizt.

Jahre hintereinander schlecht ausfielen und viele Leute sogar hungern mussten. Zahlreichen Luthertalern ging es aber noch schlechter als ihnen. Auch sie konnten sich kaum satt essen, und viele hatten zudem noch drückende Schulden. Nicht wenige Familien mussten ihre oft nur kleinen Heimetli, die fast nichts mehr zum Leben hergaben, billig verkaufen oder versteigern lassen. Vor allem im hinteren Gemeindeteil erwarb dann die Luzerner Regierung viele dieser kleinen Bergliegenschaften, liess die Gebäulichkeiten abreissen und die stotzigen Wiesen und Weiden mit Fichten und Tannen bepflanzen. Ganze Familien aus Luthern wurden zum Auswandern gezwungen. Wer nach Amerika ging, erhielt von der Gemeinde Luthern und der Luzerner Kantonsregierung sogar einen finanziellen Zustupf an die Reisekosten.

Im Jahr 1910 betrug Lutherns Bevölkerung nur noch 1652 Einwohner. Dann begann aber wieder ein langsames Ansteigen, und 1950 wohnten sogar 1977 Personen im Tal. Von da an begann die Zahl aber wieder stetig zu sinken. Betrug 1960 die Bevölkerung noch 1801 Personen, so beschleunigte sich der Rückgang immer mehr. Heute wohnen weniger als 1400 Personen in Luthern, was absoluter Tiefstand bedeutet. Kleinere Familien und die Mechanisierung der Landwirtschaft, die weniger Personal erfordert, sind sicher auch wesentlich schuld an diesem starken Bevölkerungsrückgang.

Der Dreilindenplatz in Luthernbad.

Sparen und Schulden senken

Schon vor einiger Zeit war vielen Luthertalern klar, dass etwas zu geschehen habe, damit die Gemeinde weiter fortbestehen kann, und etwas unternommen werden musste, um den schleichenden Bevölkerungsschwund zu stoppen. So wurden zum Beispiel in den vergangenen Jahren viele Höfe mit Strassen erschlossen. Aber auch der zunehmende Druck der neuen Finanzordnung des Kantons Luzern, der die Gemeinde Luthern um einiges schlechter stellt, rüttelte die Gemeindebehörden und die Bevölkerung weiter auf.

Bereits in den letzten Jahren wurden grossen Anstrengungen unternommen, um die Schulden der Gemeinde abzubauen. Betrug der Verschuldungsgrad 2006 noch 324 Prozent, so konnte er 2008 auf 206 Prozent gesenkt werden. Auch die Pro-Kopf-Verschuldung konnte innert der letzten drei Jahre von 12 181 Franken auf 8 260 Franken gesenkt werden.

Um den kantonalen Anforderungen zu genügen, musste die Gemeinde noch viele weitere Sparmassnahmen ergreifen. So wurde im Sommer 2009 die Schule in Luthernbad nach 150 Jahren Schulbetrieb geschlossen und das erst vor wenigen Jahren mustergültig renovierte Schulhaus zum Verkauf ausgeschrieben, was nicht nur für die Bevölkerung des hinteren Gemeindeteils, sondern auch für den Wallfahrtsort ein weiterer herber kultureller Verlust darstellt. Schon 1972 wurde dort das Kinderheim des Seraphischen Liebeswer-

An einem romantischen Plätzchen in Luthernbad steht die Hintere Kapelle mit dem Gnadenbrünnlein.

kes, das im ehemaligen Waldbruderkloster untergebracht war, aufgehoben. Auch die Oberstufe im Dorfschulhaus Hofmatt ist gefährdet und wird, wenn es nach den Vorstellungen des Kantons geht, vielleicht schon 2010 in Luthern aufgehoben. Die Gemeinde klärt gegenwärtig mit anderen Gemeinden Möglichkeiten der Zusammenarbeit ab. Ob dann bei den zukünftigen happigen Schulgeldzahlungen an die Schulträgergemeinden und den nötigen teuren und erst noch recht langen Schulbusfahrten der Schüler aus dem Tal viel eingespart werden kann, das ist allerdings fraglich. Allen ist klar, dass nur Abbau und Einsparungen allein die Gemeinde auch nicht weiterbringen. Der Verlust von Schulen vermindert zudem auch die Attraktivität von Luthern als Wohngemeinde für Zuzüger trotz der guten Luft und der intakten Umwelt.

Schweizerische Pionierleistung, Privatinitiativen und neue Ideen

Dass in den letzten Jahren in Luthern dank der Initiative und dem Engagement tüchtiger Leute schon viel Positives erreicht wurde, lässt sich nicht abstreiten. So ist das ganze Dorf Luthern, das weit herum wegen seines schönen Dorfbildes bekannt ist, heute an die moderne Fernheizzentrale der einheimischen Sägerei Christen angeschlossen. Nicht nur die öffentlichen Gebäude und Gewerbebetriebe, sondern auch fast alle Privathäuser, von den Mehrfamilien- bis zu den Einfamilienhäusern, werden jetzt im Napfdorf zentral mit

Das Gnadenbrünnlein lockt immer wieder viele Wallfahrer und Besucher von nah und fern an.

Wärme versorgt. Erzeugt wird sie mit Holz aus den Wäldern des Napfgebietes. Als Wärmegewinnungsstätte dient eine nach dem neusten Stand der Technik errichtete grosse Heizzentrale. Sägereibesitzer Bruno Christen konnte so dank seines grossen Einsatzes und Durchhaltevermögens die Idee von einem von fossiler Energie unabhängigen Dorf verwirklichen. Heute wird diese moderne und mustergültige Anlage, eine schweizerische Pionierleistung, immer wieder von Besuchern aus dem In- und Ausland bestaunt.

Aber auch die einst eher beschauliche Dorfkäserei hat sich in den vergangenen Jahren nach verschiedenen Modernisierungen, Um- und Neubauten zu einem zeitgemässen und mustergültigen Milchverarbeitungsbetrieb entwickelt. Hier wurden sogar zwölf neue Arbeitsplätze geschaffen. In der «Napf-Chäsi» werden jetzt nicht nur Emmentalerkäse, sondern auch viele Milch- und zahlreiche weitere Käsespezialitäten hergestellt. Dank des grossen Einsatzes der Käserfamilie Luzia und Markus Stirnimann konnten auch viele neue Abnehmer gefunden werden. Heute findet man die Luthertaler Napf-Chäsi-Produkte in Läden und Geschäften weit über das Luzerner Hinterland hinaus. Jede Woche kommen auch viele Besuchergruppen aus dem ganzen Land, die nicht nur den mustergültigen Betrieb und die grossen Käselager besichtigen, sondern in einem neuen gemütlichen Besucherraum viel Wissenswertes über die Käseherstellung und Milchverarbeitung sowie auch einiges über die

Das Begegnungs-Zentrum St. Ulrich ist der grösste Arbeitgeber in Luthern.

Schönheiten des Lutherntales erfahren. Natürlich können sie dann auch gleich an Ort die feinen Lutherntaler Milchspezialitäten probieren und erwerben.
Aber auch andere Gewerbetreibende haben einiges unternommen, um weitere Arbeitsplätze zu schaffen. Junge Leute haben in den vergangenen Jahren bestehende Betriebe und Geschäfte übernommen und führen sie nun mit neuen Ideen und viel Einsatzfreude weiter.
Aus dem grössten Arbeitgeber der Gemeinde, dem Betagtenzentrum St. Ulrich, wurde 2009 ein Begegnungs-Zentrum. Mit neuen Ideen und einem modernen Konzept ist man in eine Erfolg versprechende Zukunft gestartet. Das ehemalige Altersheim wird nun als Generationenhaus geführt, wo neben den Betagten auch junge Leute Aufnahme finden. So werden jetzt auch Personen aufgenommen, die eine IV-Anlehre gemacht haben und in betreuten Arbeitsplätzen in den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau, Hauswirtschaft, aber auch bei verschiedenen Arbeiten von Tierpflege bis zur Mitarbeit in der Hausschreinerei, beschäftigt werden können. Das Miteinander von Betagten und jungen Leuten bringt viel Positives, denn so können die jungen Leute nicht nur von den Erfahrungen der betagten Bewohner profitieren, sondern auch die älteren und oft gebrechlichen Pensionäre sind dankbar für manche Hilfeleistungen der jungen Leute.

Die Sägerei Christen verarbeitet den Holzreichtum aus dem Lutherntal.

Neue Vereine setzen sich für das Tal ein

Vor zehn Jahren wurde droben auf dem Ahorn der Verein Pro Luthertal gegründet, der sich seither für die wirtschaftliche und touristische Stärkung des Lutherntales einsetzt. In den vergangenen Jahren wurde er nicht nur bekannt durch die Durchführung von Symposien der Holzbildhauer im Dorf Luthern und auf dem Ahorn, wo man den Künstlern bei ihrer Arbeit an den Holzskulpturen über die Schultern blicken konnte, sondern vor allem auch durch die Schaffung des gelungenen Sagenweges, der seither immer viele Wanderer von weit her anzieht. Aber auch die Pflege und die Wiederherstellung der historischen grünen Kantonsgrenze auf dem Ahorn, wo der Orkan Lothar Ende 1999 einige grosse Lücken in die markante Baumreihe geschlagen hatte, ist ein Verdienst dieses Vereins. Daneben wurden auch neue Prospekte geschaffen und mit der Teilnahme an Messen und Ausstellungen auf die Schönheiten des Tales aufmerksam gemacht. Dorfführungen, geologische Wanderungen, geführte Waldrundgänge mit Wildbeobachtungen und sogar gut besuchte Mondscheinwanderungen auf dem Sagenweg werden durchgeführt. Ein nächstes grosses Projekt, das in Planung ist und nächstens verwirklicht werden soll, ist die Erstellung eines Fusswegs von Luthern nach Luthernbad, von dem aus die Wanderer dank seiner besonderen Linienführung einmalige und überraschende Einblicke in die Schönheiten

und Besonderheiten des Tales erhalten werden.
Vor zwei Jahren wurde im Gasthaus Hirschen, Luthernbad, dank der Initiative von Max Galliker der «Förderverein Luthern Bad» gegründet, der den Wallfahrtsort wieder neu beleben möchte. Zwar wird das stille Marienheiligtum mit der Wallfahrtskapelle und der Hinteren Kapelle beim Gnadenbrunnen, das als «Einsiedeln des kleinen Mannes» weit herum berühmt ist, täglich von vielen Pilgern aufgesucht. Man möchte mit verschiedenen Projekten erreichen, dass die Besucher sich hier nicht nur wohl fühlen, sondern auch etwas länger im Ort verweilen.
2008 wurden verschiedene Bäume gesetzt, und im Mai 2009 wurde der etwas öde Parkplatz beim Dorfeingang zwischen der alten Post und dem Gasthaus Hirschen zu einem attraktiven Dreilindenplatz mit Ruhebänken umgestaltet. Bald wird auch der Vorplatz vor der Wallfahrtskapelle neu gestaltet und verschönert werden. Zudem will man den alten Zugang zum Badbrünneli bei der Hinteren Kapelle durch einen rollstuhlgängigen Weg ersetzen. Auch soll ein neuer Fussweg von dort bis zum Kreuz, das an der Stelle des früheren Wohnhauses von Jakob Minder steht, entstehen. Hier können dann die Besucher und Pilger auch die Ruhe des Ortes etwas auf sich wirken lassen.

Projekt Gemeindeentwicklung läuft

Seit dem 1. Juni 2008 läuft das Pilotprojekt «Gemeindeentwicklung am Beispiel der Gemeinde Luthern». Eine von der Max-und-Marlis-Galliker-Stiftung initiierte Projektarbeit der Studenten der Hochschule Luzern über die Entwicklungsperspektiven der Gemeinde Luthern aus dem Jahre 2007 schlug unter anderem auch die Schaffung einer Koordinationsstelle vor. Darauf setzte sich der Gemeinderat von Luthern mit interessierten privaten Kreisen und Vertretern von RegioHER zusammen an einen Tisch. Die Gespräche führten schliesslich zum Entschluss, das Pilotprojekt Gemeindeentwicklung zu lancieren. Dazu wurde auch eine Steuerungsgruppe geschaffen. Mit diesem Vorgehen, das ein Pilotprojekt mit Modellcharakter darstellt, betrat die Gemeinde Neuland. Die Erkenntnisse sollen daher gut dokumentiert und später anderen interessierten Gemeinden und Regionen zugänglich gemacht werden. Als Trägerschaft konnten neben der Max-und-Marlis-Galliker-Stiftung, der Gemeinde und dem Gewerbe von Luthern auch der Verein Pro Willisau-Wiggertal sowie die Vereinigung RegioHER gewonnen werden. Als Projektleiter in Luthern wurde Reto Martinelli gewählt, als wissenschaftlicher Projektleiter wirkt Hochschuldozent Dr. Dominik Siegrist, der schweizweit als ausgewiesener und

erfahrener Fachmann für die Entwicklung von natürlichen Erholungsangeboten bekannt ist.
Am 1. Juni 2008 wurde das Projekt mit einer sehr gut besuchten Zukunftskonferenz gestartet, an der viele interessierte Luthertalerinnen und Luthertaler ihre Ideen, Meinungen und Vorstellungen einbringen konnten. Zur Weiterverfolgung wurden vier Projekte auserkoren. So möchte man mit dem Projekt «Luthern wird erreichbar» unter anderem nicht nur die Anbindung an den öffentlichen Verkehr verbessern, sondern auch eine Koordinationsstelle für den Tourismus schaffen. Mit dem Projekt «Fitnesstal» will man Angebote im Bereich Sport und Bewegung erarbeiten. Ein Gesamtkonzept für einen attraktiveren Lebens- und Arbeitsraum soll das Projekt «Paradies» bringen, und mit dem Projekt «Powerhaus» möchte man sogar Angebote für eine gehobene Zielgruppe schaffen. Nach kurzer Zeit konnten bereits erste Erfolge erzielt werden. So konnte als Erstes das Projekt Gemeindeentwicklung für die nächsten drei Jahre finanziell abgesichert werden. Bereits haben die einzelnen Arbeitsgruppen schon über 900 Arbeitsstunden geleistet, und einiges wurde schon erfolgreich in die Wege geleitet. So wird zum Beispiel die Schaffung einer Postautoverbindung nach Hergiswil geprüft. Auch die Macher des schon bestehenden Projekts «Jurtendorf» wurden auf Luthern aufmerksam und sind interessiert für einen Ganzjahresstandort in der Napfgemeinde. Bis jetzt gibt es in der Schweiz noch kein vergleichbares Projekt, das schon verwirklicht ist. Eine Wanderkarte und eine Bike-Karte Luthertal sollen geschaffen werden. Auch die vielen Wanderwege sollen besser unterhalten und übersichtlicher beschildert werden, damit Luthern zu einem Wander- und Biker-Mekka werden kann. Sogar eine Machbarkeitsstudie für eine Klinik für Burn-out-Patienten soll in Auftrag gegeben werden. In Planung ist auch die Errichtung von natürlichen Spielplätzen, wie sie zum Beispiel beim Projekt «Lutrun» von Pro Luthertal vorgesehen sind, dem Weg von Luthern nach Luthernbad. Man denkt hier zum Beispiel an einen Wasserspielplatz beim Pfisterhaus im Dorf und einen Erlebnisspielplatz Ey.

Gemeinden in Randlagen haben es schwieriger

Die Gemeinde Luthern weist wegen ihrer Randlage, die weit ab von den Verkehrsströmen in einem nach hinten abgeschlossenen Tal liegt, keine Arbeitsplätze in Industrie- oder in grossen Gewerbebetrieben auf. Nur die drei Sägewerke Christen (Dorf), Galliker (Hofstatt) und Kunz (Ellbach), die Firma Fahrzeugbau Birrer AG in Hofstatt, das Begegnungs-Zentrum St. Ulrich, die Napf-Chäsi AG als die grössten Arbeitgeber sowie verschiedene weitere klei-

Das Jakob-Minder-Kreuz in Luthernbad.

nere Handwerks- und Gewerbebetriebe, die Schulen und das Gastgewerbe – Luthern hat sechs Gaststätten auf seinem Gemeindegebiet – bieten noch Arbeitsplätze an. Täglich sind deshalb viele, vor allem junge Luthertaler gezwungen, an ihre teils weit ausserhalb der Gemeinde liegenden Arbeitsplätze zu fahren. Wegen der schlechten öffentlichen Verkehrsverbindungen sind sie dabei fast alle auf ein eigenes Auto angewiesen.

Der grösste Teil der Gemeinde ist noch sehr bäuerlich geprägt. Das wird sicher auch in Zukunft so bleiben. Der von der Politik verschärfte Standortwettbewerb der Gemeinden sowie der laufende Strukturwandel, in dem vor allem die grossen finanzstarken Regionen und Gemeinden im Mittelpunkt des Interesses stehen und noch weiter gestärkt werden sollen, hat nicht nur für Luthern, sondern auch für andere Randgemeinden negative Auswirkungen. Die grossen Steuerzahler fehlen, weshalb die Steuerbelastung in Luthern sicher weiter auf dem Höchstniveau bleiben wird. Das wiederum führt dazu, dass sich auch viele junge Leute fragen, ob sie die Mühe noch auf sich nehmen sollen, täglich den beschwerlichen Weg von Luthern zum Arbeitsplatz zurückzulegen und erst noch die drückenden Steuern abzuliefern, wenn es sich anderswo billiger und bequemer leben lässt. Da verhallen dann für viele die schönen Argumente der Vorteile des Lutherntales, wie intakte Natur, schöne Wohnlage, gesunde Luft und Ruhe. Die über 37 Quadratkilometer flächengrosse

Die Wallfahrtskapelle Maria Heilbronn in Luthernbad.

Gemeinde Luthern, die zweitgrösste im Amt Willisau, hat im Gegensatz zu kleinen Gemeinden viele zusätzliche Aufgaben, die alle Jahre wiederkehren und viel Geld kosten. So müssen nicht nur die vielen Kilometer Bachufer im Haupt- und in den zahlreichen Nebentälern unterhalten werden, sondern auch das sehr grosse Netz von Gemeinde- und Güterstrassen muss gepflegt und instand gehalten werden, was alle Jahre sehr viel kostet. Auch die Räumung der Strassen in schneereichen Wintern, wie zum Beispiel im Winter 2008/09, belastet die Gemeindekasse massiv. Einige Strassen warten sogar immer noch auf den Ausbau. Die Schulen sind ein weiterer grosser Kostenfaktor. Zwar will man auch den Luthertaler Kindern eine gute Ausbildung zukommen lassen, doch das immer enger werdende Sparkorsett des Kantons zwingt die Gemeinde auch hier zu einschneidenden Sparmassnahmen. Das Schulhaus in Luthernbad wurde aus Spargründen im Sommer 2009 geschlossen und ist zum Verkauf ausgeschrieben. Wie lange die Oberstufe noch in der Gemeinde bleiben kann ist ungewiss.

Die Steuereinnahmen werden von Jahr zu Jahr etwas kleiner, die Kantonsbeiträge leider auch. Zudem werden immer mehr Aufgaben und auch Kosten vom Kanton auf die Gemeinde abgewälzt. Der Gemeinderat wurde von der Regierung sogar angewiesen, über mögliche Zusammenschlüsse mit anderen Gemeinden nachzudenken. Doch ob das ein Allheilmittel ist, wird von der

Bevölkerung angezweifelt und auch kaum verstanden.

Sich auf die Ressourcen besinnen

Das Gold in den Bächen und Flüssen des Napfgebiets hilft auch nicht viel weiter. Es lassen sich nur vereinzelte Freizeit- und Hobbygoldwäscher in die Täler locken. Holz und Wasser sind neben der intakten Natur und der reinen Luft weitere Ressourcen, mit denen sich die Wertschöpfung des Tales etwas steigern lässt. Das Dorf Luthern ist bekannt für sein schönes Dorfbild, das als eines der schönsten der Schweiz gilt und das von vielen Besuchern immer wieder bestaunt wird. Auch der Wallfahrtsort Luthernbad ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und wird viel besucht. Aber alle diese Einzigartigkeiten und Schönheiten bringen das ganz grosse Geld nicht ein. Leider wird aber all dem von der gegenwärtigen politischen Entwicklung, wo immer mehr nur noch der finanzielle Erfolg, das Gewinnstreben sowie der Steuerwettbewerb unter den Kantonen und der daraus folgende Steuerabbau für die Reichen im Vordergrund steht, eher wenig Rechnung getragen. So darf man sich ruhig fragen, wie viel die Erholungslandschaft des Napfgebiets eigentlich dem Kanton wert ist. Die Bergbauern, die täglich in strenger Arbeit diese Landschaft pflegen und dank der Bundessubventionen noch auf ihren kleinen Höfen bei einem bescheidenen Einkommen leben können, sorgen dafür, dass sich die Wanderer und Besucher wohlfühlen. Alle Luthertalerinnen und Luthertaler gehen täglich ihrer Arbeit nach. So schmerzt es viele Einheimische, wenn es seit einiger Zeit von oben heisst: Die Gemeinde Luthern muss noch innovativer werden. Schon recht viel ist nämlich bereits geschehen, Ideen sind vorhanden, Wohnungen und sonnige Bauplätze stehen für Bauwillige und Zuzüger bereit. Sollten wohl die Parkplätze am Fusse des Napfs bewirtschaftet werden, wie es die Städte und viele grosse Gemeinden bereits vormachen? Wanderer und Tagestouristen, die die Schönheiten des Napfgebiets mit ihrem Auto aufsuchen, müssten dann eben bezahlen. Das Geld wäre natürlich sehr willkommen, sei es für den Unterhalt der Wanderwege oder als willkommener Zustupf in die Gemeindekasse. Doch das würde sicher nicht überall verstanden.

Luthern hat in den letzten Jahren bereits schon viel unternommen, um zu überleben. Doch die Gemeinde wird auch in Zukunft stets auf die Hilfe und die Solidarität des Kantons und der wohlhabenden Gemeinden im Kanton Luzern angewiesen sein, um weiter bestehen zu können. Vielleicht würde eine markante Senkung der Steuern wieder mehr Leute dazu bringen, sich in Luthern anzusiedeln. Mit dieser Mass-

«Napf-Chäsi» im Dorf Luthern, ein moderner, innovativer Betrieb.

nahme könnten sicher auch wieder gute Steuerzahler angelockt werden, die es der Gemeinde nach einiger Zeit sogar ermöglichen würden, die Steuerbelastung dauerhaft zu senken, was dann wieder zu einem Anstieg der Bevölkerung führen würde. Doch das sind, wie es scheint, leider nur Träume.

Die Hoffnung auf bessere Zeiten für Luthern ist trotz allem berechtigt. Vieles ist gegenwärtig im Aufbruch, neue gute Ideen sind da, schon einiges wurde erreicht. Sicher können nicht alle Projekte schnell verwirklicht werden, denn es braucht vorher immer viele Abklärungen. Es müssen auch Geldgeber gesucht und gefunden werden, denn alles kostet und muss nicht nur solide finanziert werden, sondern die verwirklichten Projekte sollen schliesslich der Talschaft auch etwas bringen. Das treffende Motto der Gemeindeentwicklung, die in Luthern angelaufen ist, heisst: «Zukunft erkennt man nicht, man schafft sie!» Die Bevölkerung von Luthern arbeitet gegenwärtig mit vereinten Kräften gemeinsam an ihrer Zukunft. Aber die Napfgemeinde ist auch auf die Mithilfe von Bund und Kanton und aller Freunde des Napfgebiets angewiesen.

Adresse des Autors und Fotografen:
Heini Erbini
Gerberain
6156 Luthern